

mußte, die an diesem vergnüglichen Orte irgend etwas Unheimliches erwarten konnten. Der Wald soll bald durchtrabt sein, hin und zurück, sagte ich in behaglicher Fröhlichkeit zu mir selbst und, eh' ich noch daran dachte, war ich tief in die grünenden Schatten hinein und nahm nichts mehr von der hinter mir liegenden Ebene wahr. Da fiel es mir erst aufs Herz, daß ich mich auch in dem gewaltigen Forste gar leichtlich verirren könne, und daß dieses vielleicht die einzige Gefahr sei, welche den Wandermann allhier bedrohe. Ich hielt daher stille und sah mich nach dem Stande der Sonne um, die unterdessen etwas höher gerückt war. Indem ich nun so emporblicke, sehe ich ein schwarzes Ding in den Zweigen einer hohen Eiche. Ich denke schon, es ist ein Bär, und fasse nach meiner Klinge; da sagt es mit einer Menschenstimme, aber recht rauh und häßlich herunter: Wenn ich hier oben nicht die Zweige abknusperte, woran solltest du denn heut um Mitternacht gebraten werden, Herr Naseweis? — Und dabei grinst es und raschelt mit den Nesten, daß mein Gaul toll wird und mit mir durchgeht, eh' ich noch Zeit gewinnen konnte, zu sehen, was es denn eigentlich für eine Teufelsbestie war.

Den müßt ihr nicht nennen, sagte der alte Fischer und kreuzte sich; die Hausfrau that schweigend desgleichen; Undine sah ihren Liebling mit hellen Augen an, sprechend: Das Beste bei der Geschichte ist, daß sie ihn doch nicht wirklich gebraten haben. Weiter, du hübscher Jüngling!

Der Ritter fuhr in seiner Erzählung fort: Ich wäre mit meinem scheuen Pferde fast gegen Baumstämme und Nester angerannt; es triefte von Angst und Erhizung und wollte sich doch noch immer nicht halten lassen. Zuletzt ging es gerade auf einen steinigen Abgrund los; da kam mir's plötzlich vor, als werfe sich ein langer, weißer Mann dem tollen Hengste quervor in seinen Weg; der entsetzte sich davor und stand; ich kriegte ihn wieder in meine Gewalt und sah nun erst, daß mein Retter kein weißer Mann war, sondern ein silberheller Bach, der sich neben